

**DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE**

QUARTALSBERICHT 1.2025

GUTER START TROTZ GEGENWIND

Der Start in das Geschäftsjahr 2025 ist für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie besser verlaufen als erwartet. Trotz eines weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfelds steigerte die Branche sowohl Produktion als auch Umsatz gegenüber dem schwachen Vorquartal deutlich. Mit diesem Zwischenspur machte die chemisch-pharmazeutische Industrie damit den wirtschaftlichen Einbruch der vorherigen Monate wieder wett. Die Belebung betraf nahezu alle Sparten und wurde von stärkeren Geschäften im In- und Ausland getragen. Angesichts dieser Entwicklungen hat sich die Bewertung der aktuellen Geschäftslage zuletzt verbessert.

Eingetrübt haben sich die Geschäftserwartungen: In den nächsten Monaten befürchten viele Unternehmen einen Rückschlag. Die volatile Zollpolitik der US-Administration schmälert die Exportchancen der Chemie und ihrer Kunden. Zudem könnten chinesische Waren, die für den US-Export bestimmt waren, verstärkt nach Europa umgeleitet werden und den Importdruck erhöhen. Pharmaunternehmen befürchten zudem empfindliche Importzölle auf dem wichtigen US-Markt.

VCI-Präsident Markus Steilemann sagt: „Unsere Hoffnungen liegen auf dem europäischen Binnenmarkt, dem Heimatmarkt der deutschen Chemie- und Pharmabranche. Die Chancen sind da. Wir haben jetzt wieder eine stabile Regierung, die alle Trümpfe in der Hand hält. Sie muss in den ersten 100 Tagen eine spektakuläre Aufholjagd starten, strukturelle Defizite abbauen und notwendige Reformen anstoßen. Insbesondere gehören dazu deutlich gesenkte Energiepreise, ein schneller Bürokratieabbau und eine dringende nötige Steuerreform. Das sind die Joker für Wachstum und Wohlstand, mit denen wir als Industrienation der internationalen Konkurrenz wieder Paroli bieten können. Es liegt nun an Merz und Co.“

Prognose

Trotz des guten Jahresbeginns hält der VCI an seiner Prognose für das Geschäftsjahr 2025 fest. Die Produktion dürfte in diesem Jahr stagnieren und der Branchenumsatz leicht sinken. Sollte der Zollkonflikt nicht weiter eskalieren und die Bundesregierung wie angekündigt ein Wachstumspaket auf den Weg bringen, könnten sich die Perspektiven für unsere Branche bereits in diesem Jahr aufhellen.

Produktion

Die Produktion stieg im ersten Quartal 2025 im Vergleich zum Vorquartal kräftig um 6,7 Prozent. Sie lag damit 0,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Kapazitätsauslastung kletterte auf 78,2 Prozent, lag damit aber weiterhin unter der Rentabilitätsschwelle.

Erzeugerpreise

Die Erzeugerpreise der Branche legten leicht zu. Damit waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 1,1 Prozent teurer als ein Jahr zuvor.

Umsatz

Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie konnte im Vergleich zum Vorquartal um 4,4 Prozent ausgeweitet werden. Er erreichte einen Wert von 54,8 Mrd. Euro.

Inhaltsüberblick

Globale Chemiemärkte:

Geringe Dynamik bei hoher Unsicherheit

Produktion: Talfahrt gestoppt – starkes Plus am Jahresanfang

Erzeugerpreise: Anstieg

Gesamtumsatz: Umsatzplus im In- und Ausland

Ausblick: Erholung bleibt ungewiss

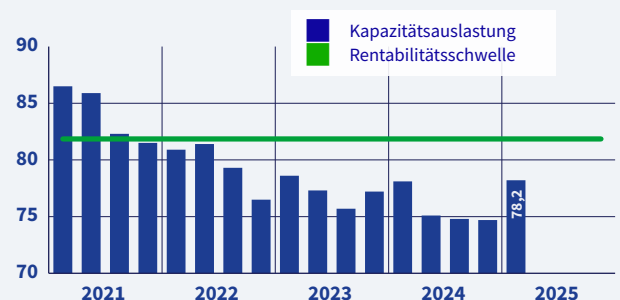
INDIKATOREN ZUR DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

1. Quartal 2025

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 6,7	+ 0,6
Chemie	+ 4,7	– 0,9
Pharma	+ 10,2	+ 3,1
Erzeugerpreise	+ 0,6	+ 1,1
Umsatz	+ 4,4	+ 1,8
Umsatz Inland	+ 4,3	+ 2,2
Umsatz Ausland	+ 4,5	+ 1,6
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 4/2024	Quartal 1/2025
Chemie & Pharma	74,7	78,2

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG IN DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Quartalswerte in Prozent



Quellen: Destatis, ifo, VCI

Chemiemärkte: Geringe Dynamik bei gleichzeitig großer Unsicherheit

Die Weltwirtschaft setzte ihren Trend des mäßigen, aber stetigen Wachstums am Jahresanfang fort. Mit einem Plus des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,8 Prozent gegenüber Vorquartal blieb die Dynamik aber im Vergleich zu früheren Jahren verhalten. Die globale Industrieproduktion konnte am Jahresanfang wieder etwas deutlicher an Fahrt aufnehmen. Allerdings stiegen durch die unvorhersehbaren Handlungen der US-Administration gleichzeitig auch die geopolitischen Risiken.

Die Wirtschaft der Europäischen Union wuchs im ersten Quartal zwar leicht beschleunigt. Insgesamt blieb der Wachstumstrend aber moderat. Das BIP stieg um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. In der Industrie zeichnete sich eine Bodenbildung ab. Einige Branchen konnten ein Wachstum verbuchen. Insgesamt stieg die Industrieproduktion der EU damit um 1,4 Prozent. Damit wurde das Vorjahresniveau um 1 Prozent übertroffen. Auch die deutsche Wirtschaft konnte mit einem Wachstum aufwarten. Allerdings blieb der Zuwachs beim BIP mit einem Plus von 0,2 Prozent sehr schwach. Dagegen zog die Industrieproduktion mit einem Plus von 1,8 Prozent deutlich an. Auch aus dem Bau kamen wieder positivere Meldungen. Damit belebte sich die Nachfrage in Europa, dem Heimatmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie, wieder etwas. Eine deutliche Trendumkehr ist dies aber noch nicht. Die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen ist weiterhin unter Druck und die Unsicherheiten und Risiken bleiben hoch.

In den USA schrumpfte die Wirtschaft zu Jahresbeginn leicht. Dies war vor allem auf einen Anstieg der Importe zurückzuführen, da US-Unternehmen versuchten, den Zöllen zuvorzukommen und Lager aufzufüllen. Die Industrieproduktion konnte dagegen deutlich zulegen. Dies könnte auf Vorzieheffekte im Vorfeld möglicher Unterbrechungen der Lieferketten zurückzuführen sein.

Chinas Wirtschaft zeigte sich im ersten Quartal des Jahres noch robust und wuchs um 5,4 Prozent über Vorjahr. Auch die Industrieproduktion nahm weiterhin kräftig zu. Mit den Handelskonflikten mit den USA verdüsterten sich allerdings die Prognosen.

Talfahrt gestoppt: Produktion legt zu Jahresbeginn wieder zu

Die Produktion der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie ist im ersten Quartal des Jahres kräftig gestiegen. Im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten betrug das Plus saisonbereinigt 6,7 Prozent. Damit konnte das Minus aus dem zweiten Halbjahr 2024 wettgemacht werden. Die Produktion legte im 12-Monats-Vergleich um 0,6 Prozent zu. Verschiedene Effekte trugen zu dieser positiven Entwicklung bei. Zum einen konnte die Talfahrt in der deutschen und europäischen Industrie gestoppt werden. Einige Kundenindustrien konnten ihre Produktion ausweiten und fragten mehr Chemikalien nach. Zum anderen spielten Vorzieheffekte angesichts drohender Zölle im US-Geschäft eine Rolle. Insbesondere die Hersteller von Pharmazeutika weiteten ihre Produktion und Verkäufe massiv aus. Während in der Chemie insgesamt das Plus in der Produktion noch nicht ausreichte, um auch das Vorjahr zu übertreffen, lag die Pharmaproduktion im ersten Quartal deutlich über ihrem Vorjahresniveau.

Die Kapazitätsauslastung der Branche nahm ebenfalls kräftig zu. Mit einem Wert von 78,2 Prozent blieb die Auslastung aber unter dem langjährigen Durchschnitt und auch noch unter der Rentabilitätsschwelle.

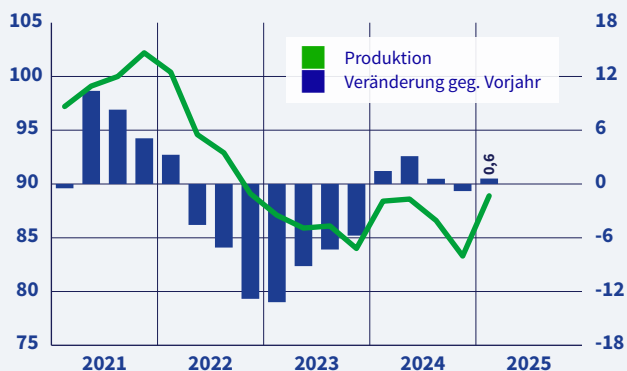
Erzeugerpreise steigen

Die Preise für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sind im ersten Quartal um 0,6 Prozent über ihren Vorquartalswert gestiegen. Steigende Kosten für Energie und Rohstoffe sowie hohe sonstige Kosten erhöhten den Druck auf die Preise. Eine bessere Nachfragesituation machte Preiserhöhungen möglich. Mit Ausnahme der Polymere zogen die Erzeugerpreise in allen Sparten an. Auch im Vergleich zum Vorjahr waren die Erzeugerpreise in allen Sparten bis auf Polymere höher.

Der Preis für Rohöl zog am Jahresanfang kurzzeitig an, entspannte sich dann im weiteren Jahresverlauf aber wieder. Im Durchschnitt des Quartals lag der Preis bei 75,60 US-Dollar pro Barrel und damit über ein Prozent höher als ein Quartal zuvor. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohöl-

ENTWICKLUNG DER CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION

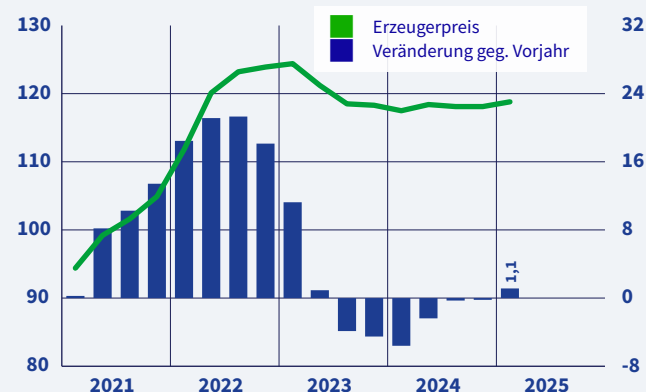
Index 2021 = 100 (linke Achse), saisonbereinigt,
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

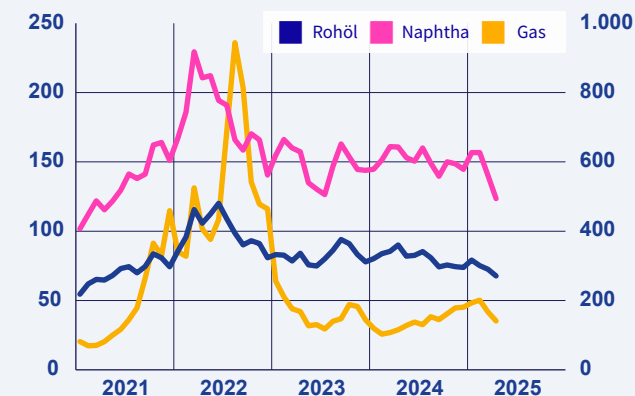
Index 2021 = 100 (linke Achse),
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ROHÖL-, NAPHTHA- UND GASPREISE

Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: Worldbank, Macrobond, VCI

preistrend. Im ersten Quartal 2025 kostete eine Tonne Naphtha fast 605 Euro pro Tonne und damit 2,4 Prozent mehr als drei Monate zuvor. Das führte vorübergehend zu einem steigenden Preisdruck in der Petrochemie.

Auch die Preise für Gas und Strom lagen im Quartalsdurchschnitt höher als drei Monate zuvor. An den Börsen kostete Gas im ersten Quartal des Jahres rund 46,80 Euro pro Megawattstunde (MWh) und damit fast 8 Prozent mehr als im Vorquartal. Dies beeinflusste vor allem die gasintensiven Anorganika. Der Börsenstrompreis kletterte auf im Schnitt 112 Euro pro MWh und damit 9 Prozent höher als drei Monate zuvor. Damit erhöhte sich der Kostendruck für Energie auf die Branche insgesamt. Zuletzt gaben die Preise für Gas und Strom wieder nach. Zusammen mit den weiterhin hohen Kosten für Bürokratie, Arbeit, Steuern und Abgaben blieb die Kostenbelastung in der Branche im Vergleich zu früheren Jahren aber hoch.

Umsatzplus im In- und Ausland

Der Start ins neue Jahr fiel für die Chemie- und Pharmaunternehmen erfreulich aus. Eine anziehende Nachfrage und Vorzieheffekte angesichts drohender Handelskriege bescherten den Unternehmen bessere Geschäfte. Der Gesamtumsatz der Branche stieg im ersten Quartal des Jahres saisonbereinigt um 4,4 Prozent auf insgesamt 54,8 Milliarden Euro. Erstmals seit Langem konnten auch alle Sparten ein Umsatzplus im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten verbuchen. Im Vorjahresvergleich fiel die Bilanz allerdings weniger rosig aus. Zwar lag der Branchenumsatz erstmals seit 2 Jahren wieder höher als ein Jahr zuvor. Aber dies war vor allem auf das starke Plus bei den Pharmaumsätzen zurückzuführen. Der Chemieumsatz insgesamt verharrte knapp unter Vorjahr. Nur Anorganika und Wasch- und Körperpflegemittel konnten hier ein Plus verbuchen.

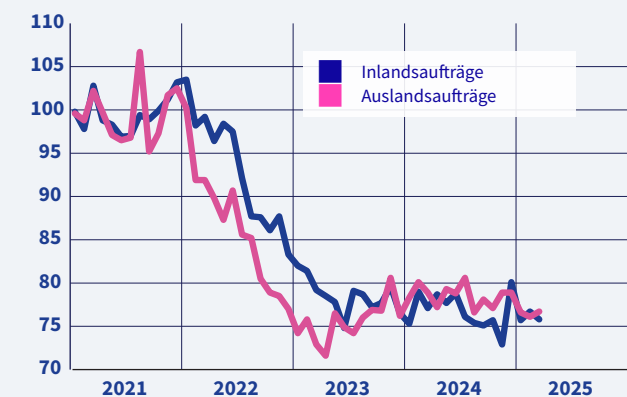
Deutlich erholt zeigten sich die Geschäfte im Inland. Der Inlandsumsatz konnte gegenüber seinem schwachen Vorquartal saisonbereinigt um 4,3 Prozent zulegen. Besonders erfreulich: Die Entwicklung verlief einheitlich. Alle Sparten profitierten von der anziehenden inländischen Industriekonjunktur, der Erholung im Bau und einer verbesserten Nachfrage. Der Inlandsumsatz knackte erstmals auch die Marke von 20 Mrd. Euro. Das Vorjahresniveau wurde um 2,2 Prozent übertroffen. Nur Polymere und die Fein- und Spezialchemikalien verfehlten ihren Vorjahreswert noch deutlich.

Ebenfalls positiv liefen die Geschäfte mit ausländischen Kunden. Allerdings kam hier die positive Entwicklung vor allem aus dem Pharmageschäft. Die Auslandsumsätze mit Pharmazeutika stiegen im März kräftig und übertrafen ihr Vorquartal um über 12 Prozent. Ein Großteil davon dürften Vorzieheffekte angesichts der drohenden Handelskriege sein. Aber auch in den Chemiesparten lief das Auslandsgeschäft im ersten Quartal gut. Insgesamt stieg der Auslandsumsatz saisonbereinigt um 4,5 Prozent auf insgesamt 34,8 Milliarden Euro. Das Vorjahresniveau wurde um 1,6 Prozent übertroffen.

Erstmals seit Langem konnten die Geschäfte wieder in allen großen Regionen deutlich ausgeweitet werden. Am Heimatmarkt der Branche – Europa – führte die anziehende Industriekonjunktur zu mehr Chemienachfrage. Auch Pharmazeutika „made in Germany“ konnten wieder deutlich stärker in den europäischen Nachbarstaa-

AUFTRAGSEINGANG DER CHEMIEINDUSTRIE

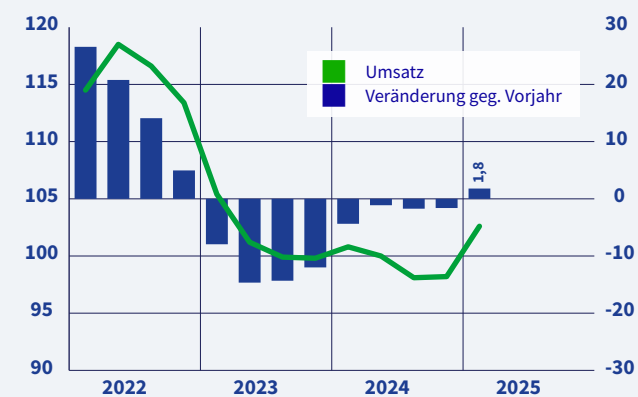
Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), saisonbereinigt, 2021 = 100



Quellen: Destatis, VCI

GESAMTUMSATZ DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Index 2021 = 100 (linke Achse), saisonbereinigt
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent (rechte Achse)



Quellen: Destatis, VCI

AUSLANDSUMSATZ DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE NACH REGIONEN

1. Quartal 2025

	Anteile 2023	Veränderung	Veränderung
		zum Vor- quartal in Prozent	zum Vorjahr in Prozent
EU 27	51,7	+ 2,9	– 3,0
sonst. europäische Länder	13,4	+ 7,7	+ 3,8
Nordamerika	15,9	+ 4,6	+ 3,5
Lateinamerika	2,7	+ 4,9	+ 3,3
Asien	13,7	+ 4,6	+ 10,6
Afrika	1,7	+ 11,2	+ 12,3
Australien	0,9	– 5,2	+ 3,9

Quellen: Destatis, VCI

ten abgesetzt werden als in den Vormonaten. Insgesamt reichte der Zuwachs im Europageschäft im ersten Quartal aber noch nicht aus, um das Vorjahresniveau zu übertreffen. Anders in Nordamerika: Hier stiegen die Verkäufe der Branche deutlich und übertrafen auch das Vorjahr. Ein Teil des Zuwachses dürfte allerdings zur Lagerauffüllung im Vorfeld eines möglichen Handelskrieges dienen. Nach einem schwachen Chemiegeschäft mit Asien am Jahresende 2024 erholten

sich die Verkäufe in die Region wieder. Das Pharmageschäft mit der Region blieb bei hoher Volatilität gut. Damit stiegen die Auslandsumsätze nach Asien der Branche insgesamt weiter.

Beschäftigung weiterhin stabil

Auch zu Jahresbeginn zeigte sich bei den Beschäftigtenzahlen kaum Bewegung. Noch haben die massiven Umstrukturierungen keine Auswirkungen auf die Zahl der Beschäftigten, denn viele Fachkräfte werden in den Unternehmen an anderer Stelle gebraucht. Bei den Neueinstellungen zeichnet sich hingegen eine gewisse Zurückhaltung ab. Der Beschäftigungsaufbau der Vorjahre kam zum Erliegen. Die Anzahl der Beschäftigten der Chemie- und Pharmaindustrie lag zuletzt bei gut 480.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Fast 28 Prozent davon entfallen inzwischen auf die Pharmaindustrie, wo es in den vergangenen beiden Jahren einen teilweise beträchtlichen Beschäftigungsaufbau gab, während die Beschäftigtenzahl in der Chemieindustrie leicht zurückging.

Ausblick: Erholung bleibt ungewiss

Der Start in das neue Jahr verlief für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie besser als zunächst erwartet. In einem nach wie vor herausfordernden Umfeld konnte die Branche Produktion und Umsatz gegenüber dem schwachen Vorquartal deutlich steigern. Mit diesem Zwischenspur machte die chemisch-pharmazeutische Industrie den Rückschlag aus den vorangegangenen Monaten wieder wett. Die Belegung betraf nahezu alle Sparten und war von besseren

KENNZAHLEN DER SPARTEN

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbeeinigt)		Erzeugerpreise	
	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q1/2024
Chemie & Pharma	+ 6,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,1
Chemie	+ 4,7	– 0,9	+ 0,5	+ 0,8
Anorganische Grundchemikalien	– 1,7	– 0,7	+ 0,3	+ 0,7
Petrochemikalien und Derivate	+ 10,5	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,9
Polymere	+ 4,4	– 0,4	– 0,2	– 0,5
Fein- und Spezialchemikalien	+ 3,5	– 3,1	+ 0,4	+ 1,1
Wasch- und Körperpflegemittel	– 0,4	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,4
Pharma	+ 10,2	+ 3,1	+ 1,2	+ 2,5

UMSATZ

Veränderungen in Prozent arbeitstäglich- und saisonbereinigt	Insgesamt		Inland		Ausland	
	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q1/2024	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q1/2024
Chemie & Pharma	+ 4,4	+ 1,8	+ 4,3	+ 2,2	+ 4,5	+ 1,6
Chemie	+ 2,3	– 0,1	+ 3,5	+ 0,4	+ 1,6	– 0,4
Anorganische Grundchemikalien	+ 4,6	+ 5,3	+ 2,8	+ 6,0	+ 3,1	+ 4,9
Petrochemikalien und Derivate	+ 1,7	– 0,3	+ 7,5	+ 3,5	+ 2,7	– 2,9
Polymere	+ 0,8	– 2,2	+ 2,9	– 2,6	+ 1,1	– 2,0
Fein- und Spezialchemikalien	+ 0,6	– 0,8	+ 1,7	– 2,4	+ 0,3	+ 0,1
Wasch- und Körperpflegemittel	+ 10,6	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,4
Pharma	+ 3,4	+ 7,3	+ 7,3	+ 9,0	+ 12,1	+ 6,5

Quellen: Destatis, VCI

Geschäften im In- und Ausland getragen. Ungetrübt war die Lage allerdings nicht. Die Anlagen konnten zwar wieder deutlich besser ausgelastet werden als zuvor. Die Auslastung blieb aber weiterhin deutlich unter der Rentabilitätsschwelle. Angesichts dieser Entwicklungen hat sich die Bewertung der aktuellen Geschäftslage laut ifo-Konjunkturtest zuletzt verbessert, von einer guten Lage sprechen die Unternehmen mehrheitlich aber noch nicht.

Eine Trendwende sehen die Unternehmen nicht. Im Gegenteil: Die Geschäftserwartungen haben sich zuletzt eingetrübt. Nicht nur in unserer Branche fallen die Erwartungen inzwischen schlechter aus als die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage. Ein konjunktureller Rückschlag kündigt sich an. Denn angesichts der aggressiven US-Zollpolitik und der vielen Krisenherde weltweit sind die Risiken für die Weltwirtschaft in den letzten Wochen und Monaten stark gestiegen. OECD und IWF haben ihre Prognosen für die Weltwirtschaft und den Welthandel bereits nach unten korrigiert. Investitionen werden möglicherweise zurückgestellt. Eingespielte Lieferketten könnten erneut empfindlich gestört werden. Der für eine globalisierte Wirtschaft wichtige Handel dürfte deutlich gebremst werden. Die Wirtschaft der USA und Chinas könnten deutlich an Schwung verlieren. Für die USA wird auch eine Rezession nicht mehr ausgeschlossen. Damit schwinden auch die Chancen für das exportabhängige Europa, wieder auf einen kräftigeren Wachstumskurs einzuschwenken. Insbesondere für die von den letzten Krisen stark gebeutelte Industrie besteht die Gefahr, dass die langsam einsetzende Erholung bereits im Keim erstickt wird.

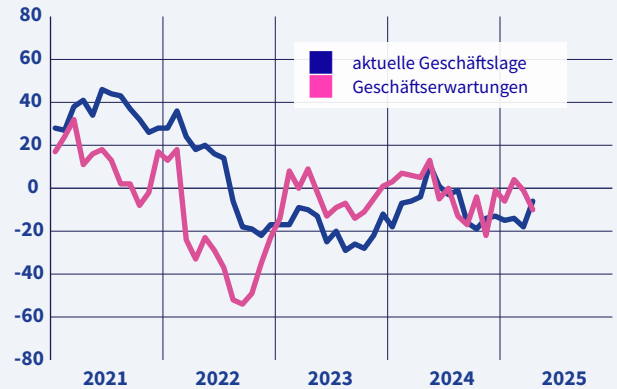
Viele Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie befürchten negative Auswirkungen der un stetigen Zollpolitik der US-Administration. Diese schmälert die Exportchancen der Chemieunternehmen und ihrer Kunden. Zudem könnten chinesische Waren, die für den Export in die USA bestimmt waren, verstärkt nach Europa umgeleitet werden, was den Importdruck erhöhen würde. Und die Dollarschwäche belastet die preisliche Wettbewerbsfähigkeit europäischer Exporte. Pharmaunternehmen befürchten zudem empfindliche Importzölle bzw. erzwungene Preissenkungen auf dem lukrativen US-Markt. Das Exportgeschäft der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie ist dementsprechend großen Risiken ausgesetzt. Und dies in einer Phase, wo die Geschäfte im Ausland auch ohne zusätzliche Belastungen durch Zollstreitigkeiten nicht ungetrübt waren. Denn aufgrund der gesunkenen preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist es den Unternehmen zunehmend schwerer gefallen, von der Nachfrage im Ausland zu profitieren. Wegen der Turbulenzen rechnen die Unternehmen nach dem positiven Jahresbeginn nun für die kommenden Monate eher mit rückläufigen Geschäften.

Die Hoffnung liegt auf der Entwicklung im Inland. Deutschland hat nun endlich wieder eine stabile und handlungsfähige Regierung. Die fiskalischen Möglichkeiten zur raschen Überwindung der strukturellen Defizite, zur sozialverträglichen Abfederung notwendiger Reformen und zur Stimulierung wirtschaftlichen Wachstums sind mit dem Sondervermögen und der Reform der Schuldenbremse gegeben. Gelingt es der neuen Regierung die strukturellen Probleme zügig anzugehen, könnte dies neue Zuversicht und Wachstumspotenziale auslösen. Grundvoraussetzung hierfür wären aber eine rasche Umsetzung der angekündigten Maßnahmen – insbesondere zur deutlichen Senkung der Energiekosten bei Strom und Gas sowie zur raschen Reduktion bürokratischer Lasten und zur pragmatischen Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. Die kommenden Wochen sind für die weitere Entwicklung entscheidend.

Für die deutsche Wirtschaft insgesamt sind sich die Institute überwiegend einig. Wegen der Abkühlung von Weltwirtschaft und Welthandel dürfte das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr noch stagnieren. Die erwarteten expansiven fiskalpolitischen Impulse

GESCHÄFTSKLIMA DER CHEMIE- UND PHARMAUNTERNEHMEN

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

würden das Wachstum erst ab 2026 stimulieren. Dann aber trauen einige Institute der deutschen Wirtschaft ein Wachstum oberhalb von 2 Prozent zu.

Eine aktuelle Erhebung der IKB-Bank zeigt jedoch, dass ein Anziehen der Konjunktur allein nicht ausreicht, um die Investitionszurückhaltung in der Industrie zu überwinden und damit das Wachstumspotenzial in den Kundenindustrien der Chemieindustrie zu stärken. Für die Überwindung der Investitionsschwäche ist entscheidend, in welchem Ausmaß die strukturellen Defizite angegangen werden. Ohne Strukturmaßnahmen dürfte die deutsche Industrie in diesem Jahr erneut schrumpfen. Mit einer umfassenden Reduktion struktureller Hemmnisse könnte die Industrieproduktion dagegen bereits in diesem Jahr wieder Fahrt aufnehmen.

Entsprechend groß ist derzeit auch die Prognoseunsicherheit für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie. Ob es zu einer dauerhaften De-Eskalation der Handelsstreitigkeiten und einer beherzten Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Maßnahmen kommt, bleibt abzuwarten. Noch herrscht in der Industrie keine Aufbruchstimmung. Der VCI hält deshalb trotz gutem Jahresbeginn an seiner Prognose für das Geschäftsjahr 2025 fest: Für die Produktion unserer Branche gehen wir weiterhin von einer Stagnation aus. Dabei wird die Chemieproduktion voraussichtlich sinken. Das Plus in der pharmazeutischen Industrie kann das Minus in der Chemie nicht kompensieren. Der Branchenumsatz dürfte in diesem Jahr insgesamt um 1 Prozent auf rund 221 Milliarden Euro zurückgehen.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

CHEMIERELEVANTE WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN

Konjunktur

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:
https://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Strukturberichte

Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Weitere Informationen unter:
https://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen

Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:
https://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen

Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte
Christiane Kellermann
kellermann@vci.de
Telefon 069 2556-1585

Abonnement unter:
https://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

IHRE ANSPRECHPARTNER

... für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

... für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
presse@vci.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband der Chemischen Industrie e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
vci@vci.de, www.vci.de